

Trauma der Heimatlosigkeit

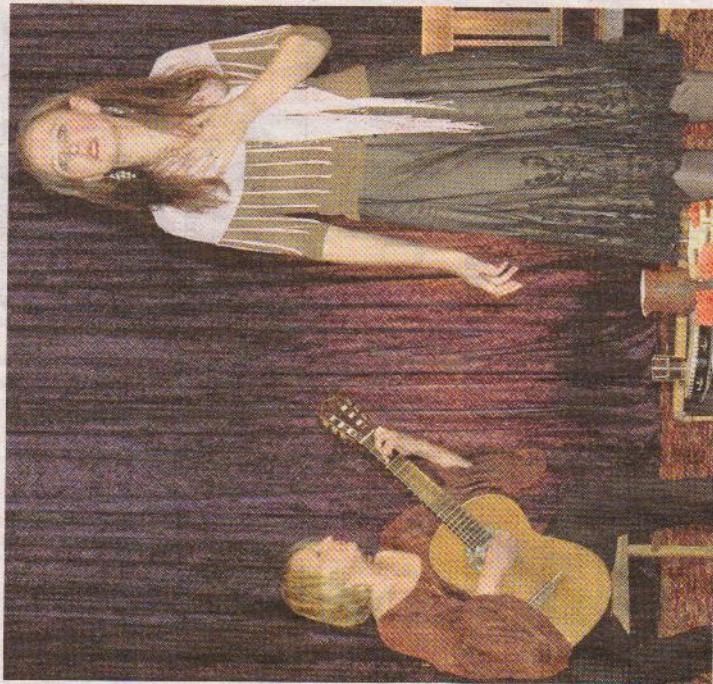
KONZERT Duo „Sal y Arena“ präsentiert in der Synagoge Lieder der sephardischen Juden

Von
Christine Jäckel

BAD KREUZNACH. Mit Liedern der sephardischen Juden gastierte das Duo „Sal y Arena“ in der Synagoge. Die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit hatte die Sängerin und Schauspielerin Silke Loettel-Forderer und die Gitarristin Donka Naumann eingeladen; Vorsitzender Wolfgang Piechota freute sich über die große Resonanz.

Nicht so populär wie Klezmer

Sephardische Musik ist nicht so populär wie Klezmer, vereinzelt gibt es aber auch moderne Interpreten, die aus dieser Kultur schöpfen und sie weitertragen. Sal y Arena hatten in ihrem Repertoire neben traditionellen Liedern auch ein zeitgenössisches Lied von Yasmin Levy, einer sephardischen Sängerin. „Ich wurde unter Papeln geboren“ übersetzte Silke Loettel-Forderer den Titel „Naci en alamo“ für die Zuhörer und sie erläuterte auch den Inhalt des Stückes, das an das Trauma von Vertreibung und Heimatlosigkeit anknüpft.



Von zeitlos schöner Poesie sind die Lieder der sephardischen Juden, die Donka Naumann (l.) und Silke Loettel-Forderer bei ihrem Gastspiel in der Synagoge interpretierten. Foto: Christine Jäckel

Die iberische Halbinsel war 500 Jahre lang – bis ins 15. Jahrhundert hinein – Heimat der sephardischen Juden. Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung setzten schon im 14. Jahrhundert ein und vernichteten blühende Gemeinden. Mit dem Alhambra-Edikt von 1492 wurde die Vertreibung der Juden aus Spanien angeordnet, die Menschen flohen nach Nordafrika,

Ägypten, Griechenland, Italien, auf den Balkan und in das Gebiet des heutigen Nahen Ostens, vereinzelt Gruppen gingen nach Amsterdam und Hamburg.

Kurze Spielszenen

Die versunkene Welt der Sephardim auf der iberischen Halbinsel beschworen Loettel-Forderer und Naumann in Balladen, Liebesliedern und Liedern zu familiären oder religiösen Festen. Mit kurzen Spielszenen begleitete Loettel-Forderer die musikalische Darbietung, die vor allem durch die zeitlose Schönheit der Erzählungen und Melodien faszinierte. Ein Schmuckkästchen aus Holz oder ein Weidenkörbchen verstärkte die Höreindrücke, verlieh den Klängen eine zusätzliche Farbe. Die Interpretationen von Sal y Arena zeichnen sich aber vor allem durch die ausdrucksstarke Stimme von Silke Loettel-Forderer und die Virtuosität ihrer Partnerin an der akustischen Gitarre aus. Mit einer Zugabe bedankte sich das Duo bei dem Publikum in der Synagoge für den lang anhaltenden Applaus.